

IWH-Flash-Indikator III. und IV. Quartal 2020

Halle (Saale), den 18. August 2020

Tiefpunkt der Corona-Rezession durchschritten – konjunktureller Aufschwung im Kommen

Die Corona-Pandemie hat die deutsche Wirtschaft im Frühjahr 2020 in eine tiefe Rezession gerissen. Das Bruttoinlandsprodukt sank im zweiten Quartal 2020 um 10,1%, nach einem Rückgang von 2,0% im Quartal zuvor. Dieser massive Wirtschaftseinbruch war insbesondere den Lockdown-Maßnahmen geschuldet, die das öffentliche und wirtschaftliche Leben zeitweise auf ein Minimum reduzierten. Seit Anfang Mai wurden die Restriktionen zur Eindämmung der Pandemie gelockert, und die wirtschaftlichen Aktivitäten haben wieder deutlich zugenommen. Der Tiefpunkt der Rezession ist also durchschritten, allerdings dürfte die Rückkehr zum Vorkrisenniveau auch aufgrund der wieder höheren Fallzahlen und der damit verbundenen Unsicherheit noch länger auf sich warten lassen. Die Wirtschaft dürfte im dritten Quartal 2020 um 4,6% und im vierten Quartal dann um 4,0% expandieren (vgl. Abbildung).

Pressekontakt
Stefanie Müller
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Prof. Dr. Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753 800
oliver.holtemoeller@iwh-halle.de

Leibniz-Institut für Wirtschafts-
forschung Halle e. V. (IWH)
Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

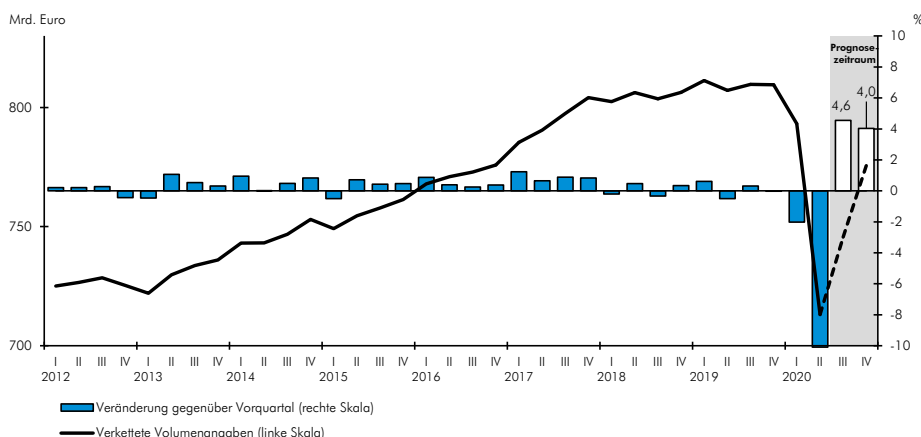
Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

Abbildung

Reales Bruttoinlandsprodukt in Deutschland
saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Quellen: Statistisches Bundesamt; ab III. Quartal 2020: Prognose des IWH-Flash-Indikators; Darstellung des IWH.

Die Industrie hat ihre Tätigkeiten nach den drastischen Produktionsausfällen infolge des Lockdown, die ihren Höhepunkt im April 2020 hatten, wieder deutlich ausgeweitet. Im Juni wurden 87% des Produktionsniveaus vom 4. Quartal 2019 erreicht. Das Baugewerbe, das kaum von den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie betroffen war, expandierte zuletzt nur wenig. Die Einzelhandelsumsätze waren in Mai und Juni 2020 sogar höher als vor dem Lockdown. Das Gastgewerbe konnte hingegen bis Juni, auch aufgrund fehlender ausländischer Gäste, noch nicht wieder aufschließen. „Der Tiefpunkt der Rezession dürfte damit erst einmal überwunden sein und eine konjunkturelle Erholungsphase beginnen“, sagt Oliver Holtemöller, Leiter der Abteilung Makroökonomik und Vizepräsident des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH). Dafür spricht auch, dass in der besonders betroffenen Automobilindustrie, in der noch im April 2020 laut Verband der Automobilindustrie (VDA) die Produktion und der Export von Personenkraftwagen fast völlig zum Stillstand gekommen waren, im Juli die Produktion bereits fast auf Vorjahresstand (- 6%) wieder hochgefahren werden konnte. Auch die Exporte von PKW haben seitdem wieder kräftig zugelegt. Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe stiegen sowohl bei den inländischen als auch bei ausländischen Orders in allen Teilbereichen. Insbesondere die Inlandsnachfrage nach Investitionsgütern schoss im Juni 2020 um 66% nach oben.

Das Ende der Rezession spiegelt sich auch in den ifo-Geschäftserwartungen wider. Die Unternehmen gingen im Juli mehrheitlich von einer Verbesserung aus. Auch der IHS Markit/BME-Einkaufsmanager-Index (EMI) stieg im Juli über die Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Vor allem die deutlich gestiegenen Auftragseingänge und eine daraus folgende höhere Produktion schlugen hier positiv zu Buche. Auch der Early-Bird-Indikator der Commerzbank stieg im Juli und August kräftig an, vor allem wegen eines verbesserten weltwirtschaftlichen Umfelds. Dabei war im zweiten Quartal die Produktion in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften wie erwartet drastisch eingebrochen (USA -9,5%, Euroraum -12,1%, Großbritannien gar -20,4%). Die Einkaufsmanagerindizes vom Juli deuten aber vielerorts für die zweite Jahreshälfte auf einen steilen Wiederanstieg hin, wie er in China im Frühsommer schon beobachtet werden konnte.

In Deutschland dürfte die Binnenwirtschaft auch vom privaten Konsum einen kleinen Schub erhalten, weil aufgrund geringerer Einschränkungen Konsumwünsche wieder leichter erfüllt werden können. Auch die befristete Mehrwertsteuersenkung im zweiten Halbjahr 2020 dürfte den Konsum etwas stimulieren, weil sie einen Anreiz bietet, größere Anschaffungen vorzuziehen. Dies zeigt auch der GfK-Konsumklimaindikator im Juli. Insbesondere die Anschaffungsneigung verbesserte sich ausgesprochen kräftig, obwohl die Einkommensaussichten aufgrund der Unsicherheiten am Arbeitsmarkt nur wenig zulegten. „Durch die temporäre Mehrwertsteuersenkung dürfte es Vorzieheffekte beim privaten Konsum geben, die sich dann zu Beginn des nächsten Jahres negativ bemerkbar machen“, sagt Oliver Holtemöller.

Der IWH-Flash-Indikator ergibt sich als gewichtetes Mittel einer Fülle von Einzelprognosen, die jeweils mithilfe eines bestimmten Indikators hergeleitet werden, der in der Vergangenheit Prognosekraft besessen hat. Allerdings führen viele dieser Einzelprognosen derzeit aufgrund der Besonderheiten der Corona-Rezession in die Irre. Beispielsweise ist die Prognose mithilfe des schwachen Einzelhandelsvolumens für das dritte Quartal negativ, obwohl sich schon abzeichnet, dass die Rücknahme der Restriktionen für den Einzelhandel dem Bruttoinlandsprodukt einen Schub geben

wird. Deshalb wird diesmal abweichend von der üblichen Vorgehensweise der IWH-Flash-Indikator für das dritte Quartal 2020 als Median aller BIP-Einzelprognosen mit einer positiven Wachstumsrate berechnet, während Indikatoren, die eine negative BIP-Wachstumsrate für das dritte Quartal implizieren, nicht berücksichtigt werden. Für den IWH-Flash-Indikator im vierten Quartal 2020 fließen dann wieder alle BIP-Einzelprognosen in die Medianberechnung ein. Daraus ergibt sich für das dritte Quartal 2020 ein Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von 4,6% und für das vierte Quartal 2020 eine weitere Zunahme um 4,0%. Auf einen solchen Konjunkturverlauf lassen auch Informationen schließen, die aus einer Quantifizierung der wirtschaftlichen Restriktionen zur Eindämmung der Corona-Pandemie (mithilfe des Oxford COVID-19 Government Response Trackers¹) gewonnen werden können. Für das Jahr 2020 impliziert dies eine jahresdurchschnittliche BIP-Veränderungsrate von -6,1%; das BIP befindet sich demnach im vierten Quartal auf 96% des Vorjahresniveaus. Allerdings ist das von der Pandemie ausgehende Konjunkturrisiko zuletzt eher wieder gestiegen. Das massive Infektionsgeschehen in den USA und in vielen Schwellenländern sowie der jüngste Wiederanstieg der Infektionszahlen in Europa könnten Unternehmen, Haushalte und die Politik dazu zwingen, die wirtschaftlichen Aktivitäten bald wieder einzuschränken.

Veröffentlichung

Eine ausführliche Beschreibung der Methodik des IWH-Flash-Indikators finden Sie in: [IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 17 \(1\), 2011, 13.](#)

Dieser IWH-Flash-Indikator ist vorab erschienen in: *WirtschaftsWoche* Nr. 35 vom 21.08.2020, 40.

Die Zeitreihe mit den historischen Daten des Flash-Indikators finden Sie auf der IWH-Website unter

https://www.iwh-halle.de/fileadmin/user_upload/data/konjunkturdaten/iwh-flash-indicator_data.xlsx

Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Prof. Dr. Oliver Holtemöller

Tel +49 345 7753 800

Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

Pressekontakt

Stefanie Müller

Tel +49 345 7753 720

presse@iwh-halle.de

 [Das IWH auf Twitter](#)

 [Das IWH auf Facebook](#)

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle des IWH](#).

¹ <https://covidtracker.bsg.ox.ac.uk/>

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 96 selbstständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.